

# Ich bin der gute Hirte, meine Schafe hören meine Stimme

*Impulse zum Sonntag Misericordias Domini,  
26. April 2020*

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Brüder und Schwestern!

Nach Wochen, die von großen Einschränkungen geprägt waren, versuchen sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nun an vorsichtigen Lockerungsübungen: Wie viel kann man wieder riskieren, ohne dass es zu einem Rückfall und damit zu neuen Beschränkungen kommt? Dass es noch lange nicht wieder „normal“ ist (und vielleicht nie wieder so wird wie vorher), das ahnen wir allmählich immer deutlicher - um so wichtiger, dass wir ein Gefühl dafür bekommen, unter welchen Bedingungen sich das Leben in den kommenden Monaten gestalten wird.

Die Anzeichen wachsen, dass irgendwann im Mai wieder Gottesdienste in den Kirchen gefeiert werden könnten - wenn auch sicher unter strengen Auflagen wie Abstandsregeln, Hygienemaßnahmen und wohl auch Mundschutzpflicht. Wir beobachten die Diskussion aufmerksam, und sind vorsichtig optimistisch, dass die Auflagen in unserer Nikolaikirche bei einem üblichen Predigtgottesdienst gut umsetzbar sein müssten.

Wenn alles gut geht (!), und wenn die Lockerungen nicht zu einem Ansteigen der Fallzahlen führen (!), dann könnte es sein, dass wir ab dem Sonntag Kantate, 10. Mai, wieder Gottesdienste in Nikolai feiern können - ich würde mich sehr darüber freuen!

Sollten Fachleute und Kirchenleitung aber noch zu etwas mehr Geduld raten, dann werden wir auch das mittragen - wir sind eben noch längst nicht „über den Berg“. Und was alle anderen Veranstaltungen der Kirchengemeinde angeht, da werden wir ohnehin noch eine ganze Weile verzichten müssen.

Aber immerhin: Ich habe die zarte Hoffnung, dass dieser „Lesegottesdienst“ einer der letzten ist, den ich nur so und nicht auch persönlich mit Ihnen feiern kann.

Seien Sie mit dieser Hoffnung herzlich begrüßt von Ihrem



*Pfarrer Dietrich Oehring*



*Das Wochenlied , nach Psalm 23:*



Der Herr ist mein ge - treu - er Hirt, hält mich in sei - ner Hu - te,  
da - rin mir gar nichts man - geln wird je - mals an ei - nem Gu - te.  
Er wei - det mich ohn Un - ter - lass, da auf - wächst das wohl - schmek - kend Gras  
sei - nes heil - sa - men Wor - tes.

2. Zum reinen Wasser er mich weist, das mich erquickt so gute,  
das ist sein werter Heilger Geist, der mich macht wohlgemute;  
er führet mich auf rechter Straß in seinem Gebot ohn Unterlass  
um seines Namens willen.

3. Ob ich wandert im finstern Tal, fürcht ich doch kein Unglücke  
in Leid, Verfolgung und Trübsal, in dieser Welte Tücke:  
denn du bist bei mir stetiglich, dein Stab und Stecken trösten mich,  
auf dein Wort ich mich lasse.

4. Du b'reitest vor mir einen Tisch vor mein' Feind' allenthalben,  
machst mein Herz unverzaget frisch; mein Haupt tust du mir salben  
mit deinem Geist, der Freuden Öl, und schenkest voll ein meiner Seel  
deiner geistlichen Freuden.

5. Gutes und viel Barmherzigkeit folgen mir nach im Leben,  
und ich werd bleiben allezeit im Haus des Herren eben  
auf Erd in der christlichen G'mein, und nach dem Tode werd ich sein  
bei Christus, meinem Herren.

## *Das Sonntagsevangelium:*

Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen.

*Aus Johannes 10*

## *Gedanken zum Bibeltext:*

Heute habe ich ein Interview mit einem „Angstforscher“ (so was gibt es!) gelesen. Der hat erklärt, dass tief in uns allen noch die Reflexe und Verhaltensmuster unserer Vorfahren stecken, und dass wir uns z.B. bei Gefahr noch immer so verhalten, wie es in der Urzeit für das Überleben sinnvoll war: Wir scharen uns um unseren Anführer; wir folgen seinen Anweisungen, ohne zu fragen; wir fügen uns in ziemlich Vieles, ohne die Gründe genau zu verstehen.

Allerdings: Das bleibt nur eine begrenzte Zeit so. Irgendwann, nach ein paar Stunden, ein paar Tagen oder ein paar Wochen, wenn die Gefahr vorüber ist (oder auch nur vorüber scheint!), wenn also der sprichwörtliche Säbelzahn tiger vor der Höhle wieder verschwunden ist, dann beginnen die Mitglieder der Gruppe wieder auf eigene Faust zu handeln, nehmen sich mehr Freiheiten, wagen sich auf eigene Faust wieder heraus, und scheren sich nicht mehr um die Anweisungen des Häuptlings. Zumindest so lange, bis der Erste dann doch vom Tiger gefressen wird - dann geht alles wieder von vorne los.

Auch wenn solche Erklärungsmuster vom Höhlenmenschen oft ein bisschen simpel sind - auffällig ist es schon, wie sich genau das im Moment vor unseren Augen abspielt:

Zu Beginn der Pandemie, da hörten wir alle gebannt auf die Stimme der Experten, da scharten wir uns um die starken und klaren „Macher“, da

fügten wir uns fraglos in die Verbote, unsere Höhle nicht mehr zu verlassen, selbst wenn es uns schmerzte.

Nun aber, wo ein paar Wochen vergangen sind, und sich die Leichenberge noch nicht auf den Straßen stapeln, da fühlt man sich, als ob der Tiger womöglich doch schon weitergezogen sei, und man begehrt auf gegen die strengen Regeln. Wenn der darf, warum dann nicht ich auch? Wenn das möglich ist, warum dann nicht auch jenes? Wenn die unmittelbare Angst nachlässt, dann haben es die Anführer von Tag zu Tag schwerer, ihre Horde bei der Stange zu halten.

In gewisser Weise schildert auch Jesus sich und die Seinen mit einem ganz ähnlichen Vergleich, mit seinen Bildworten vom „guten Hirten“. Statt der urzeitlichen Horde ist es eine Herde von Schafen, statt dem starken und weisen Anführer ist es der gute Hirte - aber das Prinzip bleibt das Gleiche: Die Schar ist bedroht, ist in ernsthafter Gefahr: Der Säbelzahn tiger vor der Höhle, der Wolf bei der Schafherde, das Virus im Atem unsres Gegenübers.

Solange die Herde die Gefahr spürt, so lange scharft sie sich um den Hirten, folgt willig seiner Stimme, vertraut ihm und folgt ihm, wohin immer er sie führt.

Wenn aber das Gefühl der Bedrohung nachlässt, dann wächst bei den Schafen das Bedürfnis nach Freiheit; dann wollen sie eigene Wege gehen.

Vielleicht folgen sie dann lieber einem der anderen Hirten, von denen Jesus auch erzählt: Die ihnen einen bequemeren Weg zum grüneren Gras versprechen; die sie beruhigen und meinen, der Wolf sei wahrscheinlich gar nicht so gefährlich.

Und schnell hat sich die Herde verirrt und zerstreut, und der Hirte hat Mühe, sie wieder auf dem richtigen Weg zu sammeln.

Nun geht es Jesus natürlich nicht darum, sozusagen prophetische Hinweise zu geben, welche Politiker in der Corona-Diskussion die bessere Strategie hätten: Die Vorsichtigen und Beschränker, oder die Verteidiger der Freiheit und der Rechte des Einzelnen. Das ist eine wichtige Debatte, die da im Moment zurecht geführt wird - aber es ist nicht die Frage von Jesus.

Denn für Jesus ist der Feind (der Wolf, die Bedrohung, ...) ja nicht das Virus, sondern etwas viel Grundsätzlicheres und Tieferes: Für Jesus ist die Herde bedroht durch den Unglauben; durch die Gottlosigkeit; durch die Lieblosigkeit; durch die Hoffnungslosigkeit; durch das Böse; durch den Tod in seinem umfassendsten Sinn.

Von all dem sind wir bedroht, alle miteinander, Tag für Tag, unser Leben lang.

Und solange uns das bewusst ist, solange hören wir vielleicht die Stimme des guten Hirten, und scharen uns um ihn, in der Hoffnung, dass er uns vor dieser Gefahr beschützt.

Aber leider - auch uns geht es so, dass uns das Gespür für die Bedrohung immer wieder verloren geht; dass es abgeschliffen wird vom Alltag und von der Gewöhnung.

Und dann suchen wir, wie die irrenden Schafe, lieber unsere Freiheit, und überhören gerne die rufende Stimme des Hirten.

Wahrscheinlich ticken wir Menschen so.

Man kann es, wie unser Angstforscher, auf das Erbe der Höhlenmenschen in uns schieben.

Die Bibel aber nennt es „Sünde“, und sie meint damit:

Wir hören zwar den Ruf, der uns auf den richtigen Weg bringen will; aber wir verschließen allzu oft die Ohren davor, und suchen uns unsere eigenen Wege.

Die Bibel verspricht:

Gott lässt uns diese Freiheit, auch dann, wenn sie uns von ihm wegführt. Aber er hört nicht auf, uns nachzugehen, uns zu suchen und zu rufen. Er lässt uns nicht alleine in der Gefahr, auch nicht auf den falschen Wegen, auf die wir uns verlaufen haben.

Der gute Hirte sperrt uns nicht ein - aber er ruft uns mit seiner Stimme dahin, wo das wahre und gute Leben ist.

**Jesus Christus spricht:**

**Ich bin der gute Hirte,**

**meine Schafe hören meine Stimme.**

*Ein Gebet:*

Du guter Hirte, Jesus Christus.

Sind wir wie irrende Schafe?

Wir sehnen uns danach,  
den Weg zu kennen.

Du weißt ihn.

Zeig uns den Weg.

Zeig ihn denen,  
die uns regieren,  
die über uns bestimmen,  
die unser Wohl wollen.

Du guter Hirte,

suchst du uns?

Bringe uns auf den richtigen Weg.

Erbarme dich.

Du guter Hirte, Jesus Christus.

Wir sind gefangen in unserer Sorge.

Du siehst die Ängste der Welt.

Schau auf die Menschen,  
die keinen Ausweg sehen -  
auf der Flucht,

in Lagern,

im Krieg.

Schau auf die Menschen,  
die kein Zuhause haben,  
wo sie Schutz finden.

Und schau auf die,  
für die der Schutzraum zur Gefahr wird.

Du guter Hirte,

suchst du sie?

Steh ihnen bei und trage sie auf deinen Schultern.

Erbarme dich.

Du guter Hirte, Jesus Christus.  
Siehst du den Glauben?  
Siehst du die Hoffnung?  
Unsere Nachbarn im Ramadan.  
Unsere Geschwister in der Ferne.  
Unsere Gemeinde, deine Kirche.  
Dir vertrauen wir,  
denn du bist bei uns,  
bei dir wird uns nichts mangeln.  
Tröstest du uns?  
Bereite uns den Tisch und bleib bei uns.  
Erbarme dich,  
heute und alle Tage.

Amen.

Quelle: VELKD

*Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde Dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.*

*Ein Segenslied von dem Gott, der uns behütet:*



Be - wah-re uns, Gott, be - hü-te uns, Gott, sei mit uns auf un-sern We-gen. ...

Sei Quel-le und Brot in Wü - sten - not, sei um uns mit dei - nem Se - gen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.  
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, ...
3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.  
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, ...
4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.  
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, ...

**Bitte lassen Sie uns wissen, wenn wir etwas für Sie tun können!**

Wir sind erreichbar unter den bekannten Nummern:

Pfarramt I (Dietrich Oehring): 2314

Pfarramt II (Stefan Ziegler): 975492

**Bleiben Sie gesund und von Gott behütet!**